Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beul jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 237 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Donnerstag, den 9. Oktober | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt", „Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichskanzler Dr. Brüning hielt dem Reichspräsidenten Vortrag über die augenblickliche Lage und das Programm der Regierung.

* In einem ausführlichen Schreiben an den Generalmajor a. D. von der Goltz rechtfertigt der Reichswehrminister den Standpunkt seines Ministeriums im Leipziger Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere.

* Dr. Eckener will sich zur Beisetzung der Opfer des „R. 101" nach England begeben.

* In Süddeutschland und in Tirol wurden Erdstöße verspürt. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet.

Kaffeerevolution.

Nachdem nun auch der größte Staat Südamerikas Brasilien, den Massentanz der Revolutionen, Aufstände oder wie man sonst diese Vorgänge bezeichnen will, mitzumachen gezwungen ist oder sich entschlossen hat, verdienen diese Dinge doch ein wenig größere Aufmerksamkeit, als die Welt sonst dem kriegerischen oder parteipolitischen Gelärme in Südamerika zu schenken pflegt. Namen dabei sind, frei nach Goethe, unbedingt „Schall und Rauch"; wer da den Sieg oder die Niederlage davontrug, ist deswegen nicht sehr interessant zu wissen, weil sich häufig in recht kurzer Zeit alles und alle wieder geändert haben, der Sieger von heute Besiegter von morgen ist. Aber bei Brasilien ist das alles wegen der Größe des Landes, seiner Einwohnerzahl von 40 Millionen und den ausgedehnten Wirtschaftsbeziehungen für uns nicht ohne Wichtigkeit. Auch deswegen, weil die deutsche Auswanderung nach Brasilien seit langem sehr stark ist.

Wenn man will, kann man über den jüngsten Aufstand nicht ohne Berechtigung die Überschrift setzen: Kaffeerevolution. Zwar sind für sämtliche landwirtschaftlichen Produkte die Preise in der ganzen Welt zurückgegangen, also auch für den fast reinen Agrarstaat Brasilien. Aber bei den drei wichtigsten Erzeugnissen dieser Art in Brasilien, dem Zuckerrohr, dem Kautschuk und eben vor allem dem Kaffee, war der Rückgang katastrophal. Und Brasilien erzeugt etwa 75 Prozent des gesamten Weltbedarfs an diesem friedensfördernden Genußmittel! Man hat viel zuviel Kaffeeplantagen geschaffen, die Vorräte stiegen und stiegen, schließlich waren sie so hoch angeschwollen, daß der brasilianische Kaffeehandels-„trust" einfach nicht mehr in der Lage war, die aufgestapelten und den Produzenten natürlich teilweise bezahlten Massen nur langsam abfließen zu lassen und so den Weltpreis halten zu können. Der Preis fiel demgemäß um etwa ein Drittel und wäre noch viel weiter abgerutscht, wenn nicht die Amerikaner mit 20 Millionen angekommen wären und den Preis gestützt hätten. Aber die Folge dieser schweren Krise war eine starke Erschütterung auch der brasilianischen Währung; außerdem sehr bald die Erfahrung, daß die Produzenten mit dem neuen, niedrigeren Weltmarktpreis nicht auskamen. Die Amerikaner haben übrigens sich ihr Eingreifen auch nicht gerade schlecht bezahlen lassen. Die frühere wirtschaftlich so feste Lage auf dem Kaffeemarkt Brasiliens war aber doch einer steigenden Unsicherheit gewichen, da sich auch noch die Konkurrenz anderer Länder Süd- und Mittelamerikas geltend machte. Und schon längst ist es daher nicht mehr möglich, den Preis dadurch zu halten, daß man wie einst einen Teil der allzu hoch angeschwollenen Vorräte einfach ins Meer warf. Das ist die eigentliche Art der „Kaffeevalorisation" gewesen! Aber auch auf dem internationalen Rohrzuckermarkt ist es zu einem hoffnungslos scharfen Preisrückgang gekommen, noch schärfer allerdings beim Kautschuk, dessen Preis heute nur etwa noch ein Achtel seiner Vorkriegshöhe beträgt.

Unter solchen Umständen ist für einen südamerikanischen Staat eine ordentliche Revolution sozusagen das Gegebene. Auffallend ist höchstens noch das eine: Der frühere englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, ist vor einiger Zeit in Südamerika gewesen, offiziell zu wirtschaftspolitischen Zwecken zugunsten Englands. Und jetzt hallt der Ruf durch die südamerikanischen Aufstände: Los vom amerikanischen Kapital! Denn Nordamerika hatte den Weltkrieg gründlichst ausgenutzt, um sich dort wirtschaftlich an die Stelle des ja anderweit beschäftigten Englands zu setzen. Dazwischen wimmelt es auch noch von ehrgeizigen Präsidentschaftskandidaten, Provinzgouverneuren und Generalen mit allerhand persönlichen Sonderinteressen. Wer die Armee hat, hat auch die Macht. In Brasilien, dem Staatenbund von gewaltiger Ausdehnung, ist die Stellung der einzelnen Gouverneure auch noch besonders stark, die in Rio de Janeiro konzentrierte Bundesgewalt also sehr oft von mehr oder weniger lokalen Aufständen bedroht gewesen. Und man weiß in der übrigen Welt aus langer Erfahrung, daß die Meldungen über die dortigen Kämpfe, die Nachrichten über Erfolge oder Mißerfolge der einen bzw. der anderen Seite sehr mit Vorsicht aufzunehmen sind. Eins aber kann man wohl schon heute sagen: Zu einer „Kaffeevalorisation" in dem Sinne, daß nun in Brasilien und für diesen Staat die alte Kraft und beherrschende Bedeutung auf diesem Gebiet zurückkehrt, ist infolge der allgemeinen schweren Erschütterung infolge der „Kaffeerevolution" bestimmt nicht mehr zu rechnen.

Deutsche Erde bebt

Erdstöße in Süddeutschland und in Tirol.

Der Erdbebenherd in den Alpen.

Mitten in der Nacht verspürte ein großer Teil Süddeutschlands und Tirols heftige Erdstöße. Bayern, Württemberg, Baden und die Gegend um Innsbruck wurden heimgesucht. In Bayern war es das Allgäu, das den stärksten Stoß auszuhalten hatte. Auf den Stern- und Erdbebenwarten in München, Karlsruhe, Heidelberg und im Taunusobservatorium gerieten die Seismographen, die Erdbebenanzeiger, in lebhafte Bewegung, hier und da in so lebhafte, daß die Schreibnadeln der Erdbebenmesser aus ihren Lagern geworfen wurden, so daß die Aufzeichnungen der Beben nur am Anfang erfolgen konnte. Aber überall wußte man sofort, daß es sich um

ein Nahbeben

handeln mußte, und daß die Entfernung des Erdbebenherdes nur ein paar hundert Kilometer betragen konnte. Man darf mit einiger Sicherheit annehmen, daß der Herd in den Alpen lag und daß die Erderschütterungen wahrscheinlich mit irgendwelchen Bodenerschütterungen im Hochgebirge zusammenhängen.



Das Erdbebengebiet.
Die unterstrichenen Städte wurden besonders betroffen.

Während in München, in Stuttgart, in Ulm, in Pforzheim, in Sigmaringen, in Singen am Hohentwiel usw. die Erdstöße sich nur dadurch spürbar machten, daß Fenster klirrten, Türen erzitterten und Möbel verschoben wurden, trug das Beben

im Bayerischen Allgäu

einen etwas ernsteren Charakter. In Immenstadt schwankten die Bilder an den Wänden und in vielen Häusern blieben die Uhren stehen. In Füssen merkte man vor den beiden Erdstößen, die kurz hintereinander folgten und in nordöstlicher Richtung verliefen, ein donnerähnliches Rollen. Das erste Beben dauerte etwa drei Sekunden, während der zweite Erdstoß von kürzerer Dauer war. Verschiedentlich sind im Mauerwerk der Häuser Risse und Sprünge entstanden. Ziegel sind von den Dächern gefallen. Die Tiere wurden unruhig. Beim zweiten Stoß konnte genau die wellenförmige Bewegung des Bebens festgestellt werden. Besonders stark wurde das Beben in Faulenbach bei Füssen verspürt. In einer Pension wurden Bilder und Tafeln von den Wänden geschleudert, Stühle fielen um und Gläser zerbrachen. Sämtliche Zimmer des Hauses weisen Risse und Sprünge auf. Unter den Kurgästen entstand große Erregung. Mehrere eilten sofort ins Freie, wo sie bis gegen fünf Uhr morgens verblieben.

Einsturzerdbeben.

Erdbeben sind in Deutschland glücklicherweise keine allzuhäufige Erscheinung, aber ganz erdbebenfrei ist unser Land nicht, und die betroffenen Gebiete, die in der Nähe der Alpen liegen, haben schon wiederholt unter Erderschütterungen, die aber immer glimpflich verlaufen sind, zu leiden gehabt. Die Alpen gehören nämlich mit den Karpathen zu den

Hauptschüttergebieten Europas.

Die Ursachen der Erdbeben können verschiedener Art sein. Bei dem jetzt gemeldeten Beben handelt es sich offenbar um ein sogenanntes Einsturzbeben als Folge unterirdischer Auswaschungen. Bei Einsturzbeben pflegt das Erschütterungsgebiet nicht allzu groß zu sein. Es handelt sich dann meist nur um ein Erzittern oder wellenförmiges Schwanken des Bodens als Folge von Bodensenkungen, Spaltenbildungen usw.

Gröner über den Leipziger Offiziersprozess

Keine Parteiprogramme im Heer.

Ein Schreiben des Reichswehrministers.

In einer Anzahl von Zeitungen erschien ein Artikel des Generalmajors a. D. von der Goltz. Dieser beschäftigte sich mit dem Leipziger Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere und erhob die Forderung, das gesamte System in der Reichswehr müsse geändert werden, damit der Reichswehr wieder die Eigenschaft als Verteidigerin des Vaterlandes und aller Volksteile zurückgegeben werde. Der jetzige von oben herab befohlene Geist könne nicht aufrechterhalten werden. Dazu richtet nun der Reichswehrminister Gröner einen Brief an die Adresse des Herrn von der Goltz, den der Minister gleichzeitig der Öffentlichkeit überreicht.

In diesem Brief heißt es: „Sie haben Bemerkungen zu dem Prozeß gegen die Ulmer Offiziere veröffentlicht, deren grundsätzliche Bedeutung mich veranlaßt, näher auf sie einzugehen. Sie werfen zunächst die Frage auf, ob die Verfehlungen dieser jungen Offiziere nicht disziplinar hätten erledigt werden können. Nach der ersten Mitteilung, welche der Oberleutnant Westhoff pflichtgemäß nach der Unterredung mit dem Leutnant Scheringer seinem Kommandeur machte, ist eine disziplinare Untersuchung durch einen General, einen Major und einen Heeresanwalt veranlaßt worden. Da Scheringer damals seine Bestrebungen als durchaus harmlos hinzustellen wußte und da er insbesondere durch das Zeugnis des damals noch nicht beschuldigten Leutnants Ludin völlig entlastet wurde, habe ich geglaubt, den offenen Aussagen der beiden jungen Offiziere Glauben schenken zu können. Die Angelegenheit sollte durch eine eindringliche kameradschaftliche Belehrung durch den Chef der Heeresleitung und eine Disziplinarstrafe gegen Scheringer als erledigt gelten. Zwei Monate später ging jedoch eine Meldung eines anderen Offiziers ein, die besagte, daß der Leutnant Ludin an dem gleichen Tage, an dem Leutnant Scheringer in Eisenach war, in Berlin eine Besprechung abgehalten hatte, in welcher dieselben Bestrebungen, die schon Oberleutnant Westhoff gemeldet hatte, in noch schärferer Form zum Ausdruck gekommen waren. Insbesondere war von einer „Zentrale in München" die Rede gewesen. Durch diese schwere Belastung des Leutnants Ludin, der bisher der wesentlichste Entlastungszeuge für Scheringer gewesen war, war die Unglaubwürdigkeit der beiden Offiziere bewiesen worden. Die Mittel des Reichswehrministeriums reichten nicht aus, um den Tatbestand aufzuklären, da die Zusammenhänge über die Reichswehr hinauswiesen und auch der ebenfalls beschuldigte Oberleutnant Wendt der Reichswehr nicht mehr angehörte.

Eine disziplinare Erledigung wäre vielleicht dann möglich gewesen, wenn die beiden Offiziere bei ihrer ersten Vernehmung im Dezember, bei welcher sie ausdrücklich auf ihre Pflicht zur Wahrhaftigkeit hingewiesen worden waren, die volle Wahrheit gesagt hätten. Jetzt zwangen

Gesetz und Recht

das Reichswehrministerium dazu, eine gerichtliche Untersuchung herbeizuführen. Daß sie notwendig war, beweist die Verurteilung der Angeklagten durch das höchste deutsche Gericht.

Sie haben weiterhin die Art der Verhaftung der Offiziere „von einer dienstlichen Übung fort" beanstandet und daran die Betrachtung geknüpft, „wie tief die Stellung des neuen Heeres im neuen Staat gesunken" sei. Hierzu ist folgendes festzustellen: Ort und Zeit der Verhaftung wurden von dem Untersuchungsrichter und dem ihn begleitenden Stabsoffizier mit dem Abteilungskommandeur der beiden Offiziere vereinbart. Dabei wurde darauf Rücksicht genommen, daß eine Verhaftung nach dem Dienst Aufsehen erregen mußte, da beide Offiziere in der Kaserne wohnten. Sie wurden deshalb unauffällig und durch Vermittlung ihres Abteilungskommandeurs bei einem Dienst außerhalb der Garnison festgenommen. Das Ansehen des Offizierkorps wurde hierbei soweit gewahrt, wie dies überhaupt möglich war. Auch vor dem Kriege hätte kein Kommandeur die Ausführung eines Haftbefehls des Reichsgerichts verweigern können.

Sie schreiben endlich, die Stimmung in der Reichswehr sei bedenklich. Es müsse „Wandel im System geschaffen werden, damit unsere Reichswehr wieder ihrem großen Beruf als Verteidigerin des Vaterlandes und aller Volksteile zurückgegeben" werde. Sie wissen als alter Soldat, daß die Grundlage der Wehrmacht bedingungsloser und vorbehaltloser Gehorsam ist. Eine Wehrmacht ohne einen solchen Gehorsam ist wertlos.

Sie werden mich gut genug kennen, um zu wissen, daß ich mit Ihnen in der Auffassung einig bin, daß die Verteidigung des Vaterlandes und aller Volksteile der Beruf der Reichswehr sei. Gerade diese Auffassung verlangt es, daß nicht Parteiprogramme oder tönende Schlagworte darüber entscheiden, auf welche Art die Reichswehr dem Vaterland dient, sondern der Wille des Reichspräsidenten und der von ihm ernannten obersten Führer. Sie allein sind in der Lage, die staatlichen Notwendigkeiten zu übersehen. Wer ihre Autorität untergräbt, vergeht sich an der Wehrmacht und dem Vaterland."

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Um die Festsetzung des Aufwertungszinssatzes.

Der vom 1. Januar 1932 ab geltende Aufwertungszinssatz sollte nach amtlicher Mitteilung bei Inkrafttreten des Gesetzes über die Fälligkeit und die Verzinsung der Aufwertungshypotheken (1. Oktober 1930) durch die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates festgesetzt werden. Da die weitere Entwicklung der Verhältnisse am Kapitalmarkt sich zurzeit noch nicht genügend übersehen läßt, hat die Reichsregierung beschlossen, einen Gesetz-

Notlandung im Niemandsland.

Trügerische Schatten der Eiswüste.

Während Wilkins seinen Vorstoß zum Nordpol im Unterseeboot vorbereitet — das U-Boot wird schon ausgerüstet —, kündigt der Verlag Brockhaus in Leipzig das Erscheinen seines Buches über seine berühmten Polflüge an: „George H. Wilkins. Eismeerflug." (Mit 24 Abbildungen und einer Karte. Halbleinen 2,80 Mark, Ganzleinen 3,50 Mark.) Wir entnehmen dem auf keiner Zeile ruhmredigen, um so mehr aber von ernster Forscherverantwortlichkeit getragenen Buch mit Genehmigung des Verlags nachstehend einen Abschnitt.

Unser Langstreckenflug über das Polarmeer war zu Ende. 20 Stunden und 20 Minuten waren wir in der Luft gewesen. Weniger als eine halbe Stunde war es her, seit wir zuerst die beiden Bergspitzen entdeckt hatten, doch uns erschien es wie eine Ewigkeit.

Langsam wurden wir redseliger, wir dachten an unsere gemeinsamen Freunde und an die Freude, die sie über unsere Leistung empfinden würden. Waren wir doch in einem Sitz etwa um die halbe Erde geflogen. Wir versuchten uns klarzumachen, daß unsere Freunde in Barrow, die wir vor 20 Stunden dort verließen, jetzt frühstückten, während die Einwohner von Spitzbergen das Abendessen einnahmen.

Nach einer Stunde etwa beruhigten sich unsere überreizten Nerven und wir schliefen ein. Als wir erwachten, blies der Schneesturm noch, wenn auch etwas weniger heftig. Uns kam es vor, als hätten wir tagelang geschlafen, doch unsere Uhren überzeugten uns davon, daß seit der Landung kaum fünf Stunden verstrichen waren. Die Mitternachtssonne kämpfte tapfer mit den Wolken, so daß wir hoffen konnten, daß sich das Wetter im Verlaufe des Tages aufhellen würde; daher legten wir uns wieder zum Schlafe nieder.

Als wir dann die Augen öffneten, stand die Sonne hell im Osten, hoch über den Bergen. Mit Hilfe des Sextanten erhielt ich eine einigermaßen zuverlässige Sonnenhöhe. Nach unsern auf der Karte eingetragenen Berechnungen befanden wir uns irgendwo auf einer Linie, die genau der Westküste Spitzbergens folgte. Wenn wir nach ein paar Stunden, während die Sonne weiter nach Süden gewandert war, eine zweite Sonnenhöhe nahmen, konnten wir eine zweite Linie auf der Karte einzeichnen; im Schnittpunkt der beiden Linien hatten wir dann annähernd genau unsere Positon.

Der Schnee trieb noch am Boden entlang, aber er wirbelte nicht mehr hoch auf. Da kletterten wir aus dem Flugzeug, um die Umgebung unseres Landeplatzes zu erkunden, merkten aber schon nach ein paar Schritten, daß wir ohne Schneeschuhe nicht weiterkommen würden; wir versanken bis an die Knie im weichen Schnee.

Als wir sie aus der Kabine holten, freute ich mich, daß ich in Barrow nicht der Versuchung nachgegeben hatte, zur Verminderung des Gewichts ein Paar zurückzulassen. Nach Norden, der Küste zu, entdeckten wir auf einer kleinen, runden Bodenerhöhung, etwa 400 Meter entfernt, ein hölzernes Vermessungsdreieck, das anscheinend den Schiffen als Wegweiser dienen sollte. Wir gingen auf Schneeschuhen hinüber und betrachteten dieses Wahrzeichen menschlicher Tätigkeit genau, aber es gab uns keinen Anhaltspunkt, wo wir waren; weder Zahl noch Schrift war auf den Stangen zu entdecken. Nun betrachtete ich durch mein Fernglas die Berge und die Täler östlich von uns. Ich entdeckte über dem niedrigen Triebschnee eine große Anzahl dunkler Gegenstände, die unter irgendeinem geheimnisvollen Einfluß erzitterten und größer und breiter wurden.

In weiter Ferne jenseits einer Bucht oder Meeresstraße — welches von beiden konnten wir nicht entscheiden — war etwas zu sehen, das wie die Häuser eines Dorfes aussah, aber ihre Lage glich in keiner Weise den Verhältnissen in der Königsbucht, wie wir sie uns nach einer Photographie eingeprägt hatten. Von Green Harbour hatte keiner von uns ein Bild gesehen und die Verhältnisse dort waren uns ganz unbekannt. Mehrmals drehte ich mich um, um nach den dunklen Gegenständen zu sehen, die auf tanzendem Nebel zu schwimmen schienen. Allerdings hatten mich zu oft schon in der Arktis und anderswo Luftspiegelungen zum Narren gehalten, als daß ich mich hier aufgeregt hätte. Unter genau gleichen Umständen habe ich Paläste, Schiffe, Palmen und Riesenstädte über baumlosen Sandwüsten oder arktischen Einöden schweben sehen. Die Schatten einer solchen Luftspiegelung gaukeln dem Reisenden Dinge vor, die ganz von seiner eigenen Phantasie abhängen. Wir konnten nicht glauben, daß uns das Glück ungeahnt bis auf ein paar Kilometer an eine Großstadt herangebracht haben sollte. Außerdem gab es keine Großstädte auf Spitzbergen. So wandten wir uns von den trügerischen Schatten ab.

300000 stellenlose Angestellte.

Die besondere Ungunst des kaufmännischen Stellenmarktes.

Gegenwärtig sind, wie die Presseabteilung des GDA. berichtet, im Reichsgebiet 270 000 Angestellte als stellenlos gemeldet. Ihre Zahl hat in der gleichen Zeit d. J. um zehn Prozent zugenommen, als die allgemeine Arbeitslosenziffer mindestens um 25 Prozent gesunken ist. Hierin zeigt sich die Sonderlage des Arbeitsmarktes der Angestellten, der nicht nur der Entwicklung der allgemeinen Konjunktur unterliegt, sondern auch mit starken Änderungen des Wirtschaftsprozesses — Konzernbildung, Marktaufteilung, Vereinfachung der Betriebverwaltung — zusammenhängt. Außer den 270 000 amtlich erfaßten Stellenlosen müssen weitere 20 000 gerechnet werden, die sich nicht als arbeitslos gemeldet haben. Unterstützt werden von der Arbeitslosenversicherung rund 170 000 stellenlose Angestellte. Die Zahl der Ausgesteuerten, die den Unterstützungsanspruch erschöpft haben, muß also auf über 100 000 geschätzt werden. Die Zahl der Ausgesteuerten ist in keinem Beruf so groß wie bei den Angestellten. Sie erklärt sich aus der langen Dauer der Arbeitslosigkeit der Angestellten, die nach mehr als 1½jähriger Arbeitslosigkeit keine Unterstützung von der Reichsanstalt mehr erhalten. Diese Dauerarbeitslosigkeit ist gerade für den Arbeitsmarkt der Angestellten bezeichnend. Wie ihre Arbeitslosigkeit besondere Ursachen hat, so stehen auch dem Angestellten für das Wiederauffinden einer Stellung besondere Schwierigkeiten gegenüber, die viel größer sind als innerhalb der Arbeiterschaft mit kurzfristigen Arbeits- und Kündigungsterminen.

Die ausgesteuerten Arbeitslosen werden von der gemeindlichen Wohlfahrtspflege unterhalten, deren Belastung bei der Not der Gemeinden gegenwärtig besonders fühlbar geworden ist. Der Deutsche Städtetag hat bereits die unbeschränkte Ausdehnung der zu vier Fünfteln aus Reichsmitteln bezahlten Krisenfürsorge gefordert, was eine Entlastung des Wohlfahrtsetats der Gemeinden bedeuten würde.

Nach der Katastrophe des „R 101".



Ein trostloses Bild.
Der Abtransport der primitiven Särge, in die die aus den Luftschifftrümmern geborgenen 46 Toten zunächst gebettet wurden.

Was der Einzelhandel vom Regierungsprogramm erwartet.

Er begrüßt die Vorlage.

Der Verwaltungsausschuß der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich in Dresden nach vorherigen Beratungen der Vereinigten Steuerausschüsse mit dem Regierungsprogramm befaßt und einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels verkennt nicht, daß das von der Reichsregierung vorgelegte Finanzprogramm nur teilweise den aus der Wirtschaftskrise sich ergebenden dringenden Forderungen der Wirtschaft entspricht. Trotzdem begrüßt sie die Vorlage dieses Programms, da sie hofft und erwartet, daß dadurch die Grundlage für eine Sanierung der Kassenlage nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern und Gemeinden ermöglicht, zugleich die Grundlage für eine durchgreifende Finanzreform geschaffen und damit der Schutz der nationalen Arbeit als notwendige Voraussetzung des Wirtschaftsaufstiegs des deutschen Volkes wirksam gefördert wird.

Protestantentag in Zürich.

Internationaler Verband zur Verteidigung des Protestantismus

In Zürich wurde die vierte Gesamttagung des Internationalen Verbandes zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus durch Festgottesdienste in zehn Kirchen der Stadt eröffnet. Der Tagung des schweizerischen Protestanatischen Volksbundes mit dem Vortrag von Pfarrer von der Heydt-Coblenz (Schweiz) über die Bedeutung der Mischehenfrage folgte eine Feier in der Sankt Peterskirche.

Vertreter von 23 Nationen

waren anwesend. Nach einem Grußwort von Professor Dr. Heß-Zürich sprach Bischof Dr. Gedul über „Protestantisches Innenleben als wertvollstes und wichtigstes Erbe, das die Kinder der Reformation überkommen haben". Professor von der Heydt behandelte den „Protestantischen Öffentlichkeitswillen" als Gottesgebot an den Protestanten und als Pflicht des Protestanten gegenüber dem Erbe der Väter im Kampfe der Zeit und der Weltanschauungen. Die Feier wurde beendet durch ein Schlußwort des Generalsekretärs des Verbandes, Dr. Ohlemüller-Berlin, in dem er von Aufgabe, Notwendigkeit und Entstehung dieser Vereinigung sprach.

Angestellte gemischtwirtschaftlicher Betriebe.

Ihre Heranziehung zum Notopfer.

Die Korrespondenz der Vereinigung der leitenden Angestellten schreibt, es sollten zum Notopfer die Staatsbeamten herangezogen werden, die zur Arbeitslosenversicherung keine Beiträge zu zahlen brauchen und für die die Gefahr der Arbeitslosigkeit auch nicht besteht. Nun hat man dieses Notopfer auch auf die Angestellten der gemischtwirtschaftlichen Betriebe ausgedehnt, d. h. solcher Betriebe, deren Kapital zu mehr als 50 Prozent im Besitz der öffentlichen Hand ist. Dabei hat man nicht bedacht, daß diese Angestellten genau so unsicher gestellt sind wie ihre Kollegen in den gleichen Betrieben der Privatwirtschaft, in dem gleichen Maße dem Abbau ausgesetzt sind und ebensowenig Recht auf eine Staatspension und Hinterbliebenenversorgung haben wie diese. Es ist ein ganz neuer Grundsatz, daß Angehörige des gleichen Berufszweiges lediglich mit Rücksicht auf die Kapitalverteilung innerhalb des anstellenden Unternehmens unterschiedlich besteuert werden. Die Korrespondenz verlangt daher, diese Angestellten, die sowohl Arbeitslosenversicherung als auch Notopfer bezahlen und obendrein ebenso wie die Angestellten der rein privatwirtschaftlichen Unternehmungen gekündigt werden können, vom Notopfer zu befreien.

Internationales Rotes Kreuz.

Tagung in Brüssel.

In Brüssel wurde die 14. Tagung des Internationalen Roten Kreuzes eröffnet, an der Vertreter von 56 Staaten teilnehmen. Die deutsche Regierung ist durch den deutschen Gesandten in Brüssel, von Horstmann, und den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, von Martius, vertreten. Anwesend sind außerdem vom Deutschen Roten Kreuz der Vizepräsident Draudt und der Sekretär Freiherr von Rotenhan. Bei der Eröffnung waren zugegen der König und die Königin von Belgien, das Diplomatische Korps, der belgische Ministerpräsident sowie viele Vertreter der Brüsseler Regierung und der Stadtverwaltung.

Ansprachen wurden gehalten von den Mitgliedern des Internationalen Roten Kreuzes Huber und Werner, im Namen des Vertreterrates sprach der Deutsche Draudt, im Namen der belgischen Regierung Ministerpräsident Jaspar. Die Tagung wird auf Anregung des Deutschen Roten Kreuzes insbesondere die Frage der Unterrichtung der Zivilbevölkerung gegen den technischen Krieg sowie die Rolle des Roten Kreuzes für die Annäherung der Völker untereinander behandeln.

Die Frau im Handwerk.

Wie wird man Meisterin?

Zugänglich sind der Frau nach der geltenden Gewerbeordnung alle Handwerke; doch hat sie hier manchmal mit so starkem männlichen Wettbewerb, teilweise sogar mit dessen so ausschließlicher Vorherrschaft zu rechnen, daß sie nur schwer dagegen ankommen kann. Es müssen schon sehr ungünstige Umstände vorliegen, wenn ein weiblicher Glasermeister, Tapezierer, Mechaniker, Uhrmacher oder Goldschmied dazu kommen soll, sich von seinem Handwerk nähren zu lassen. Immer werden nur wenige Frauen den Mut zu solcher Pionierarbeit aufbringen. Aber es gibt einige ausgesprochene weibliche Handwerke, in welchen die Aussichten für gründlich ausgebildete Frauen wesentlich anders liegen: zu ihnen zählen Putzfach, Damenschneiderei, Weißnäherei, Stickerinnengewerbe und Damenfrisieren; auch Gärtnerei, Buchbinderei und noch einige andere auf handwerksmäßiger Ausbildung beruhende Gewerbe üben eine nicht geringe Anziehung auf die Frauen aus, in ganz besonderem Umfange die photographischen Berufe. Die Auswahl ist also keineswegs gering.

Als Schulvorbildung der Handwerkerin genügt Abschluß des Volksschulbesuches; aber höhere Schulbildung ist in manchen Fällen von Vorteil, kann auch bei guten Leistungen Verkürzung der Lehrzeit bewirken. Diese dauert in der Regel 3 bis 3½ Jahre und schließt mit der Gehilfinnenprüfung ab.

Nach dreijähriger Gesellenzeit kann man die Meisterprüfung ablegen, die Führung des Meisterinnentitels ist jedoch erst nach Ablauf des 24. Lebensjahres gestattet. Wichtig ist die Wahl einer geeigneten Lehrwerkstatt, deren Leiterin die Befugnis zur Lehrlingsausbildung besitzt, also selbst geprüfte Meisterin sein muß. Die Meisterlehre kann durch Besuch einer Fachschule ganz oder teilweise ersetzt werden; auch hier ist aber darauf zu achten, daß die Anstalt staatliche Anerkennung besitzt, die daselbst gewährte Ausbildung also wirklich auf die vorgeschriebene Lehrzeit angerechnet wird. Die Fachschule ist kostspieliger, aber systematischer als die Werkstattlehre, die wiederum den Vorzug hat, den Lehrling mehr auf die Bedürfnisse der Praxis einzustellen und ihm den Verkehr mit der Kundschaft beizubringen. Da der gleichzeitige Besuch der Berufsschule obligatorisch ist, fehlt der Werkstattausbildung auch die theoretische Ergänzung nicht; aber den Kräften der Jugendlichen wird dabei mehr zugemutet als bei Fachschulausbildung.

Die fertige Gehilfin tut gut daran, noch einige Zeit im Lehrbetrieb zu bleiben, dann aber andere Betriebe kennenzulernen, ehe sie zur eigenen Selbständigkeit gelangt. Die Meisterinnenprüfung ist hierzu nicht erforderlich, aber dennoch empfehlenswert, weil sie Anlaß zur Fortbildung gibt, auch zur Lehrlingshaltung unerläßlich ist. Auch als Angestellte, etwa als Direktrice eines größeren Spezialgeschäftes, kann man mit der Lehrlingsausbildung betraut werden, daher die Meisterinnenqualifikation brauchen. Folglich ist sie auch für solche Frauen wichtig, die aus Mangel an Kapital auf Selbständigkeit nicht zählen können.

Die für Schneiderei, Wäschemaßarbeit und Stickereigewerbe erforderlichen Betriebsmittel sind übrigens nicht sonderlich groß; höher stellen sich die Anforderungen im Putzfach, wo man einen Laden oder einen Verkaufsraum einrichten und fertige Ware auf Lager halten muß. Erhebliche Mittel erfordert die Ausstattung eines Friseurladens, auch die Bildnisphotographin braucht ein paar tausend Mark, um sich ein mit allen neuzeitlichen Erfordernissen ausgestattetes Atelier leisten zu können.

Aus der Tätigkeit der Arbeitsgerichte.

Die Zahl der Streitfälle bedeutend gestiegen.

Das Statistische Reichsamt hat jetzt den dritten Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgerichte herausgebracht. Der neue Bericht gibt die zahlenmäßige Darstellung der bei den Arbeitsgerichtsbehörden im Jahre 1929 erledigten und anhängigen Streitverfahren. Vergleicht man das Zahlenmaterial mit den früheren Berichten, so läßt sich feststellen, daß die Zahl der Streitfälle bedeutend gestiegen ist. Bei den Arbeitsgerichten von rund 380 000 im Jahre 1928 auf 428 000 im Jahre 1929 und bei den Landesarbeitsgerichten von 13 500 auf 16 700. An dem zahlenmäßigen Bestand der Arbeitsgerichte hat sich nichts geändert. Es waren vorhanden 527 Arbeitsgerichte, 80 Landesarbeitsgerichte und das Reichsarbeitsgericht. Wesentlich zugenommen hat aber die Zahl der von den einzelnen Gerichten erledigten Verfahren, was sich aus der allgemeinen Steigerung der Streitfälle ergibt.

Von der Gesamtzahl der im Jahre 1929 bei den Arbeitsgerichten anhängigen Rechtsstreitigkeiten entfallen 274 640 auf Arbeiter, 109 880 auf Angestellte und 40 084 auf das Handwerk. Gegenüber 1928 sind die Rechtsstreitigkeiten an stärksten gestiegen bei den Angestellten, nämlich um 22,4 Prozent, bei den Arbeitern dagegen nur um 9,8 Prozent. Rund 403 000 Streitigkeiten ergaben sich aus dem Arbeits- und Lehrlingsverhältnis

litauischen Außenpolitik bezeichnet wurden, galt die Stellung von Zaunius als unhaltbar. Man wird nun abwarten müssen, ob sich die maßgebenden Herren in Kowno mit dieser Demonstration begnügen oder ob sie auch weiterhin die Genfer Entscheidungen zu sabotieren gedenken. Die weitere Entwicklung der litauischen Kabinettskrise wird in dieser Hinsicht Aufschlüsse geben.

Kämpfe in Brasilien.

Eine große Schlacht bevorstehend.

Alle Nachrichten aus Brasilien lassen erkennen, daß man am Vorabend einer großen Schlacht steht, da beide Seiten entschlossen sind, die Entscheidung herbeizuführen. Die Revolutionäre in den brasilianischen Südstaaten haben offenbar den Staat Parana besetzt. Die erste Kolonne ihrer Truppen hat mit der Nachhut Jaguari Ahyva erreicht und marschiert auf Irarare. Eine zweite Kolonne langte, von Curityba kommend, in Bocayuva an und geht gegen Juquia vor. Die dritte Kolonne wurde mit der Eisenbahn von Porto Alegre in Richtung Caxias Montakt abtransportiert.

An der Mittelfront ist die Lage unverändert. Die Regierungstruppen bombardieren Bello Horizonte und Umgebung. Die Revolutionäre behaupten, ein Flugzeug abgeschossen zu haben. Ein anderes soll zu ihnen übergegangen sein. Die Landtruppen sind noch nicht in Gefechtsnähe. In der Deputiertenkammer wurde der Antrag auf ein dreißigtägiges Moratorium eingebracht. Der Antrag sieht vor, daß die Bankdepositen zu höchstens 20 Prozent in Monatsfrist abgezogen werden dürfen.

Siegesmeldungen beider Parteien.

Brasiliens Regierung und die Rebellen dementieren sich gegenseitig.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat die Regierung eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, wonach die Regierungstruppen entscheidende Erfolge über die Aufständischen davongetragen haben. Insbesondere sollen die aufständischen Truppen im südlichen Teil des Staates Minas Geraes völlig aufgerieben sein. Anderen Meldungen zufolge haben die brasilianischen Aufständischen den Hafen von Rio Grande durch Versenken zweier Schiffe gesperrt

Nach Nachrichten aus Buenos Aires und Montevideo ist eine ganze Staffel von zwanzig brasilianischen Regierungsflugzeugen, die nach dem Aufstandsherd im Mittelstaat Minas Geraes zu Bombenangriffen ausgesandt war, nicht mehr nach Rio de Janeiro zurückgekehrt, sondern auf die Seite der Revolutionäre übergegangen.

Nach den letzten Meldungen hat der regierungstreue Kreuzer „Santos" gedroht, Rio Grande zu beschießen, dessen Hafeneingang von den Aufständischen durch Versenken zweier Schiffe versperrt wurde. In Sao Paulo wurden mehrere Regimenter einer regierungstreuen Bürgerwehr aufgestellt. 5000 Revolutionäre haben angeblich Pernambuko und die Stadt Natal besetzt, wo ihnen große Waffen- und Munitionsvorräte in die Hände gefallen sein sollen. Als 300 Mann Regierungstruppen erschienen, wurden sie von 1500 Aufständischen angegriffen, worauf sich das Regiment einschließlich aller Offiziere auf argentinisches Gebiet zurückgezogen haben soll.

Rio de Janeiro gefährdet.

Vormarsch der Rebellen.

Neuyork, den 9. Oktober.

Die Regierung in Rio de Janeiro soll in schwierigste Lage geraten sein, da es den Aufständischen angeblich gelungen sei, durch Besetzung des Eisenbahnknotenpunktes Lorena die Hauptstadt von Sao Paulo abzuschneiden. Weiter wird aus Montevideo gemeldet, daß die Aufständischen die Städte Bahia und Alagoas erobert haben sollen. Das Gefängnis in Parahyba sei gestürmt. Die Mörder des früheren Gouverneurs Joao Pessoa sowie andere Gefangene sollen von dem entfesselten Mob gelyncht worden sein.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 9. Oktober 1930.

—* **Der Kreis-Kriegerverband Lüdenscheid und Volmegebiet** hielt unter Teilnahme von 17 Vereinen auf den Schießständen des Lüdenscheider Bürgerschützenvereins sein 1. Wanderpreisschießen ab. Den Wanderpreis errang der Verein ehem. gedienter Jäger und Schützen zu Lüdenscheid. Bester Tagesschütze war Kamerad Voß-Halver mit 58 Ringen. Die Rangliste: Kriegerverein Brügge 346 Ringe; Landwehrverein Halver 263 Ringe; Wehrverein Schalksmühle 386 Ringe; Marineverein Lüdenscheid 269 Ringe: Wehrverein Herscheid 188 Ringe; Vereinigung ehem. 25er 171 Ringe; Wehrverein Rönsahl 371 Ringe; Kriegerverein Hülscheid-Heedfeld 350 Ringe; Wehrverein Kierspe 165 Ringe; Wehrverein Lüdenscheid 336 Ringe; Vereinigung ehem. 97er 356 Ringe; Wehrverein Oberrahmede 274 Ringe; Kavallerieverein Lüdenscheid 357 Ringe; Wehrverein Meinerzhagen 401 Ringe; Vereinigung ehem. Jäger und Schützen 456 Ringe. Scheibenehrenschießen: 1. Kamerad Krugmann (Meinerzhagen), 2. Kamerad Heßmert (Brügge), 3. Kamerad Rohse (Oberrahmede). Der 1. Verbandsvorsitzende Dicke betonte bei der Preisverteilung die Notwendigkeit der Pflege wahren kameradschaftlichen Geistes und dankte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen dem Bürgerschützenverein für die erwiesene Gastfreundschaft. Der Wanderpreis geht in das Eigentum des Vereins über, der ihn 3 Mal erschossen hat.

—* In der Provinz Westfalen ist ein **Oedlandkulturfonds** gebildet, der dazu bestimmt ist, die Kultivierung von Oedländereien zu fördern. Als Oedländereien gelten alle Flächen, die noch nicht in Kultur genommen sind oder die noch keine ausgiebige Kultur aufweisen, z. B. schlechte Wiesen, Waldungen usw. Aus dem Fonds werden dem Kreise billige Darlehen gewährt zur Weitergabe an die Interessenten. Beihilfebedürftige Einzelbesitzer sind in erster Linie zu berücksichtigen. Die Darlehen dürfen 60% der Kultivierungskosten, jedenfalls den Betrag von 300 RM. pro ha zu kultivierender Fläche nicht übersteigen und sind mit 2% jährlich zu verzinsen und mit 4% unter Zuwachs der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen. Die Verzinsung und Tilgung selbst beginnt erst nach 3 Jahren, wobei das Jahr der Hingabe voll angerechnet wird. Die Anträge für das Jahr 1931 sind bis zum 15. 11. d. J. bei der Kreisverwaltung in Altena zu stellen. Vordrucke für derartige Anträge sind bei den Aemtern, bei der Kreisverwaltung und bei der Geschäftsstelle des landwirtschaftlichen Kreisvereins erhältlich, woselbst auch weitere Auskunft erteilt wird. Es wird gebeten, von dieser günstigen Darlehensmöglichkeit ausgiebig Gebrauch zu machen.

Die Opfer des „R. 101" in der Halle von Westminster.

Aufbahrung der Toten.

Der Zug, der die Opfer der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101" nach London brachte, wurde bei seiner Ankunft auf dem Viktoriabahnhof von einer riesigen Menschenmenge empfangen. Neben den Angehörigen der Opfer sah man den Ministerpräsidenten Macdonald mit seiner Tochter sowie viele Offiziere der Luftstreitkräfte. Ferner war eine kleine Gruppe von Leuten erschienen, die als dritte Wache für den „R. 101" ausersehen waren, jedoch im letzten Augenblick zurückgelassen wurden. Alle Anwesenden hatten die Häupter entblößt. Es herrschte tiefes Schweigen. Nur die Kommandorufe der Offiziere der Ehrenwache unterbrachen die Stille. Dann wurden die Särge ausgeladen

Jeder Sarg war mit der englischen Flagge bedeckt.

Nach der Niederlegung der Kränze wurden die Särge von je sechs Mann der Luftstreitkräfte zu den bereitstehenden Leichenwagen getragen. Unmittelbar hinter dem letzten Sargwagen folgten die dritte Wache des „R. 101", der Ministerpräsident mit seiner Tochter und die Angehörigen. Auf dem Wege zur Westminster-Totenhalle bildeten dichte Menschenmassen Spalier. Nach der Aufstellung der Särge in der würdig geschmückten Kapelle nahmen die Ehrenwachen neben den Opfern ihre Plätze ein. Die feierliche Überführung der Toten nach Cardington findet am Sonnabend statt.

Eckener fährt zur Trauerfeier.

Wie Kapitän von Schiller vom „Graf Zeppelin" mitteilt, nimmt Dr. Eckener bestimmt an den Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des „R. 101" teil.

Die Totenschau der Opfer des „R 101".

Der schwerverletzte Church gestorben.

London, den 9. Oktober.

In der Totenhalle von Westminster hat Lady Brancker das Monokel ihres Mannes, des Luftmarschalls Sir Sefton Brancker, wiedererkannt. Ferner konnten zwölf weitere Leichen von einigen ihrer Angehörigen festgestellt werden, meistens durch das Wiedererkennen von Erinnerungsgegenständen. Identifiziert wurden auf diese Weise u. a. der Kommandant des Luftschiffes, Irwin, der Konstrukteur Oberleutnant Richmond und der Meteorologe Geblett. Die Ueberführung der Särge nach der Westminster Halle ist für die Nacht vom Donnerstag zum Freitag angesetzt. Die Stadt Bedford hat für Sonnabend einen allgemeinen Trauertag angeordnet. Beim Luftministerium liegt eine ungeheure Menge von Anfragen nach Zutrittskarten zu der Trauerfeier in der St. Pauls-Kathedrale vor. Die Trauermesse wird durch Rundfunk in ganz England und den Dominien verbreitet werden.

Der Segelmacher Church ist inzwischen in Beauvais gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 48. Die drei Leichtverletzten, die die Ueberfahrt nach England mit dem Kreuzer „Tempest" mitgemacht haben, sind in Cardington eingetroffen. Im Befinden der übrigen drei Verletzten sind gute Fortschritte zur Besserung zu verzeichnen.



Die Heimkehr der Toten.
Die mit der englischen Flagge bedeckten Särge werden auf dem Londoner Victoria-Bahnhof zu den Leichenwagen getragen. (Telegraphiertes Bild.)

—* Auf die seitens der **Westdeutschen Rundfunk-Aktien-Gesellschaft** ausgesprochenen Kündigungen des gesamten Personals zwecks Vorbereitung von Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen hat der Betriebsrat die gesetzlich erforderlichen Schritte unternommen. Es fand heute zwischen dem Betriebsrat und dem Vorstand der Gesellschaft eine Sitzung statt, der der erste Vorsitzende des Auffichtsrates der Gesellschaft beiwohnte. Es wurde über die beiderseits zu unternehmenden Schritte volles Einvernehmen erzielt. Unter voller Wahrung der gesetzlichen Pflichten und Rechte der Parteien offenbarte die Besprechung erneut die harmonische Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit aller Instanzen, aus denen sich der gesamte Betrieb, gegliedert in Pernsonal, Vorstand und Auffichtsrat, zusammensetzt. Durch diese Tatsache möchte all den wirren Kombinationen, die in der Presse laut wurden, endgültig der Boden entzogen sein.

Halver

—:= Gestern mittag kam ein auswärtiger, mit Kleinschlag beladener Lastwagen die Elberfelderstraße entlang, fuhr um das Denkmal an der Lehe um in die Hochstraße einzubiegen. Hier verlor der Führer infolge Steuerversagung die Gewalt über den Wagen und fuhr über den Bürgersteig gegen das Haus Hagenerstr. 2, Witwe Alberts, drückte hier ein Fenster und ein Stück der Mauer ein. Der Wagen erlitt am Kühler Beschädigung. Verletzt wurde niemand.

Schalksmühle

—x Der Betriebsleiter Martin Kaiser kann am heutigen Donnerstag auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Firma Isolierrohrwerk Kaiser & Spelsberg, Schalksmühle zurückblicken. Gegenwärtig weilt der Jubilar zu einer Badekur in Wiesbaden und werden ihm in etlichen Tagen nach seiner Rückkehr hier von Seiten der Untergebenen und der Firma entsprechende Ehrungen zuteil werden, was gewiß als ein gutes Zeichen seiner Beliebtheit nach allen Seiten hin gedeutet werden kann.

—x Am kommenden Sonntag, dem 12. Oktober begeht der **5. Bezirk** (Amtsbezirk Halver **im Sängergau Lüdenscheid-Altena des Westfälischen und Deutschen Sängerbundes** in der Turnhalle in Schalksmühle sein **1. Bezirksfest.** Die Festleitung hat der M.-G.-V. Schalksmühle e. V. übernommen. Es wirken 9 Vereine des Amtsbezirks Halver mit. Außerdem ist Schulrat Dr. Schmeck aus Dortmund-Hörde zu einem interessanten Vortrag gewonnen. Schulrat Dr. Schmeck ist eine bekannte Größe im deutschen Sängerleben und als ganz hervorragender Redner bekannt. Als Solist wirkt noch mit Alfred Othlinghaus aus Brügge. O. ist ein Schüler der Seidemannschen musikpädagogischen Arbeitsgemeinschaft Hagen. Die Veranstaltung wird eine große Kundgebung für das deutsche Lied werden. Siehe Anzeige!

—l Die **Störung im Fernsprechverkehr** auf der Strecke Lüdenscheid-Hagen ist wieder behoben. Im Schnell- und Fernsprechverkehr war infolge der starken Regenfälle auf der Strecke Brügge-Schalksmühle ein Kabelfehler entstanden. Die Wiederherstellungsarbeiten sind gestern nachmittag beendet, sodaß der Fernsprechverkehr nach dem niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet usw. wieder aufgenommen werden konnte.

)(**Apollo-Theater.** Wir weisen erneut darauf hin, daß das hiesige Lichtspielhaus am kommenden Samstag zunächst mit einer Kindervorstellung Pat und Patachon nachmittags 3 Uhr unter neuer Leitung eröffnet wird. Abends 8 Uhr erfolgt die eigentliche Vorstellung, die neben dem Weltschlager Pat und Patachon den neuesten Harry Piel-Film „Männer ohne Beruf" nebst sonstigem Beiprogramm bringen wird. Es liegt nun an dem Publikum von hier und Umgegend, die Leitung durch zahlreichen Besuch so zu unterstützen, daß nur die besten und allerbesten Sachen des Weltmarkts gebracht werden können und das Theater mit jeder größeren Stadt konkurrieren kann.

Kierspe

—s **Märkische Lichtspiele.** Das Programm, das die Märkischen Lichtspiele für die am Samstag und Sonntag stattfindenden Vorführungen ankündigt, kann sich würdig an ihre Vorgänger reihen. Zunächst ein Film von gutem Klang: **„Der Graf von Monte Christo",** nach dem gleichnamigen Roman von Alexander Dumas. Der Roman ist das beste Werk dieses Schriftstellers, und findet man es daher nicht verwunderlich, daß man diesen Stoff für den Film bearbeitet hat. Der Film ist mit einem großen Kostenaufwand und mit den modernsten Mitteln der Technik produziert worden. Selten bekommt man einen Spielfilm mit solch dramatischer Handlung zu sehen, noch seltener so abwechslungsreiche und mit Spannung geladene Szenen. Wundervolle Landschaftsbilder erhöhen den Reiz und die Wirkung dieses starken Dramas. Ueberall, wo der Film lief, hat er großes Aufsehen erregt. Im weiteren Teil des Programms sehen wir **„Wer gewinnt das große Match?"** Der Film handelt vom Baseball-Spiel, dem amerikanischen Nationalsport. Ueberall in Amerika wird Baseball gespielt, selbst die Cowboys auf den Farmen des wilden Westens. Eine äußerst interessante Sport-Begebenheit, der das Baseball-Spiel zugrunde liegt, hat man nun zu einer Handlung verflochten, die mehr als interessant ist und wahre Beifallsstürme auslösen wird. Sodann ist ein Lustfilm **„Der Rekordläufer"** vorgesehen, der seine Wirkung auch nicht verfehlen wird. Am Sonntag soll u. a. ein Märchenfilm „Hans im Glück" laufen. Zu dieser Vorführung sind auch Jugendliche zugelassen. Im übrigen sei auf das morgige Inserat verwiesen.

*

Werdohl, 9. Okt. Hochwasser. Durch die unaufhörlichen Regengüsse ist die Lenne stark im Steigen begriffen und mancherorts bereits über die Ufer getreten. In den unteren Ortsteilen trifft man schon Vorkehrungen, um die Vorräte des Kellers in Sicherheit zu bringen. Hoffentlich läßt der Regen bald nach, damit weiterer Schaden in dieser traurigen Zeit vermieden wird.

Dortmund, 8. Okt. Gegen die Kommunisten, die wegen des Sprengstoffdiebstahls in Iserlohn festgenommen worden sind, hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr erlassen. Sämtliche drei Festgenommenen leugnen noch, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Die Polizei ist jedoch der Meinung, daß es sich bei den Festgenommenen wirklich um die Täter handele. In der ganzen Angelegenheit spielt ein Streit zwischen den Frauen eine Rolle, die ihre Männer während des Streits des Sprengstoffdiebstahls bezichtigten.

Münster, 7. Okt. Die Umgehungsbahn bei Münster, an der man rund 15 Jahre baute, ist jetzt fertiggestellt. Heute fand eine Besichtigungsfahrt auf der neueröffneten Strecke statt, an der die Vertreter der Behörden und der Presse teinlahmen. Die neue Bahn hat die Aufgabe, den Güterverkehr der Hauptstrecken im Bogen um Münster herumzuleiten und so den Hauptbahnhof Münster

ster zu entlasten. Sie verläßt die Hauptstrecke Wanne—Bremen am Ostende des Bahnhofs Mecklenbeck und umgeht die Stadt im Süden und Osten im weiten Halbkreis, bis sie beim Bahnhof Sudmühle wieder in die Hauptstrecke einmündet. Angeschlossen werden die beiden Linien von Dortmund und Hamm; der Anschluß der Linien nach Rheine und Gronau ist vorgesehen. Vorläufig ist die Bahn, auf der täglich 31 Durchgangszüge verkehren, eingleisig. Der Gesamtplan sieht weiteren Ausbau und Anlage eines großen Rangierbahnhofes vor. Für das bisher Geschaffte mußten rund 1 900 000 Kubikmeter Boden bewegt und rund 13 750 000 Mark verausgabt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Leichtathletik!

Der Herbstwaldlauf des Gaues Hagen des W. S. V. findet am kommenden Sonntag, dem 12. cr., beim F. C. Haspe-Harkorten 1911 statt. Es ist dies die letzte leichtathletische Veranstaltung des Jahres, die sich aber dessenungeachtet einer ausgezeichneten Besetzung erfreut. Auch der hiesige „S. S. V. Halver 1911" nimmt mit ca. 20—25 Leichtathleten daran teil. Die Strecke führt zum Teil durch Wald, wohl aber zum größten Teil über die Landstraße. Der veranstaltete Verein verbürgt für eine ordnungsgemäße Durchführung und kann man hoffen, daß bei gutem Wetter sich eine große Teilnehmerzahl einfinden wird. Da an diesem Sonntag meist Spielverbot herrscht, können alle aktiven Mitglieder daran teilnehmen. Die Abfahrt der Halveraner erfolgt per Auto ab Vereinslokal Lückmann. Interessenten können selbstverständlich teilnehmen und werden gebeten, sich frühzeitig zu melden. Wir wünschen auch an dieser Stelle den Halveranern einen guten Erfolg. Ball Heil!

—b **Kierspe-Bhf.**, 9. Okt. 1930.

Die diesjährigen **Handballspiele** in der Gau- und Bezirksklasse des Lenne-Volme-Gaues finden wie folgt statt: am 12. 10. 30 auf dem Spielplatz des Tv. Kierspe 1879 zwischen der 1. Mannschaft des Tv. Jahn Kierspe-Bhf. und der 1. Mannschaft des Platzvereins. Die Rückspiele werden wie folgt ausgetragen:

Gauklasse: Gruppe A.

am 9. Nov. Kierspe 1879 1. — L. T. G. Lüdenscheid 2.
am 16. Nov. Lüd. Turngem. 2. — Jahn Kierspe-Bhf. 1.
am 7. Dez. Kierspe-Bhf. 1. — Kierspe 1879 1.

Der aus Gruppe A. ermittelte Meister muß an einem noch nicht festgelegten Termin gegen den Favoriten der Gruppe B. antreten. Der alsdann ermittelte Sieger ist Gaumeister. Die Gruppe B. besteht aus Vereinen von Plettenberg, Werdohl und Altena.

Bezirksklasse:

Am 12. Oktober hat Vollme gegen den Tv. Evingsen anzutreten, während an dem gleichen Tage die Mannschaft des Tv. Berkenbaum gegen 1. Mannschaft Städt. Rahmede anzutreten hat. Am 19. 10. 30 spielen Berkenbaum—Tv. Evingsen und Vollme gegen Städt. Rahmede 2. Am 26. 10. 30 spielt Städt. Rahmede 2. — Berkenbaum 1. Die Rückspiele werden wie folgt stattfinden:

am 9. 11. V. f. L. Vollme — Tv. Berkenbaum
am 16. 11. St. Rahmede 1. — V. f. L. Vollme
am 7. 12. V. f. L. Vollme — Tv. Evingsen
am 14. 12. Evingsen — Tv. Berkenbaum
am 14. 12. St. Rahmede 2. — V. f. L. Vollme
am 4. 1. 31. Tv. Berkenbaum — St. Rahmede 2.

Der Landrat von Itzehoe und die Bauern.

Aussagen über die Beidenflether Vorgänge.

Im Bombenlegerprozeß erklärte Landrat Göppert-Itzehoe als Zeuge, er habe stets sein Augenmerk auf das Wohlergehen der Landwirtschaft gerichtet. 1927 und 1928 sei die Lage der Landwirtschaft furchtbar gewesen. In dieser Zeit sei die Landvolkbewegung entstanden und in diese Zeit fielen auch

die Vorgänge in Beidenfleth.

Er habe den Gemeindevorstehern geraten, vor Zwangsmaßnahmen erst die Zustimmung ihrer Gemeindevertretung einzuholen. Stundungen seien fast immer gewährt worden. Es seien viele Landwirte bei ihm gewesen und fast allen seien Erleichterungen gewährt worden. Er habe stets nach Kräften den notleidenden Bauern geholfen und sich an keiner Stelle gegen die Bauern ausgesprochen. Dann wird der

Gemeindevorsteher Augustin

aus Borsfleth noch einmal vernommen. Er hat nach den Beidenflether Vorgängen einen Bericht über die Stimmung im Lande angefertigt und auch selbst Stellung genommen. Ihm sei damals gesagt worden, die Landbevölkerung werde jeder Pfändung einen entschiedenen Widerstand entgegensetzen, da man darin eine allmähliche Vernichtung der Landwirtschaft erblicke und deshalb zur Selbsthilfe greifen müsse.

Der Landwirt Reimers

aus Elpersdorf schildert noch einmal die Versammlung, die Landrat Göppert und Augustin nach den Beidenflether Vorgängen einberufen hätten und an der auch er teilgenommen habe. Er habe auf dieser Versammlung den Standpunkt der Bauern dargelegt. Der Landrat habe damals ausdrücklich gesagt, er müsse in diesem Falle durchgreifen, denn wenn er das nicht täte, sei er die längste Zeit Landrat gewesen. Landrat Göppert bestritt bei einer Gegenüberstellung ausdrücklich, eine solche Äußerung getan zu haben.

Schlacht zwischen Einbrechern und Polizei.

Die Polizei verbarrikadiert sich.

In Chartres bei Paris kam es zu einer regelrechten Schlacht zwischen vier Einbrechern und einigen Polizeibeamten. Die Einbrecher, die von den Beamten verfolgt wurden, flüchteten sich in einen dunklen Gang und gingen mit Messern auf die Beamten los, die sich dann gezwungen sahen, in ein Haus zu flüchten und sich dort zu verbarrikadieren. Die Verbrecher schickten sich an, das Haus im Sturm zu nehmen. Sie schleuderten Ziegelsteine gegen Türen und Fenster. Nach langen Bemühungen gelang es ihnen, die Eingangstüren einzustoßen und in das Haus einzudringen. Im letzten Augenblick bemerkten die Beamten einen zweiten Ausgang, durch den sie ins Freie gelangen konnten. In aller Eile riefen sie nun Verstärkung herbei, und es gelang endlich, drei der Verbrecher zu verhaften. Der vierte konnte entkommen.

Den Freund um fünf Mark erschlagen.

Zwei morden, weil sie zur Kirmes wollten.

Das Schwurgericht in Essen verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 22 Jahre alten Schmied Wilhelm Haarmann und den 26 Jahre alten Bergarbeiter Louis Vaupel, beide aus Linden-Dahlhausen bei Bochum, wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Die beiden Angeklagten hatten am ersten Pfingstfeiertage ihren Freund, den 22 Jahre alten Tybussek, in den Keller der Vaupelschen Wohnung gelockt. Dort hat Wilhelm Haarmann dem Tybussek durch mehrere Schläge mit dem Beil den Schädel zertrümmert. Dann hatten beide ihrem Opfer die Taschen durchsucht und ihm sein Taschengeld in Höhe von fünf Mark geraubt, um die Blankensteiner Kirmes besuchen zu können. Unmittelbar nach der Tat stellten sich beide selbst der Polizei.

Strafella gewinnt einen Prozeß.

Die Beleidigungsklage gegen den Grazer „Arbeiterwille".

Der einstweilen beurlaubte neue Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen, Dr Strafella, hat einen Prozeß gewonnen, den er gegen den verantwortlichen Redakteur des sozialistischen Blattes „Arbeiterwille" wegen Beleidigung angestrengt hatte. Der „Arbeiterwille" hatte seinerzeit den Artikel gegen Dr Strafella gebracht, dessen Abdruck in der Wiener „Arbeiterzeitung" Gegenstand der Klage Dr Strafellas vor dem Wiener Gericht war. In der Urteilsbegründung stellte das Gericht fest, daß der Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. Oktober.

G. d. A. ruft Reichsarbeitsgericht an.

Berlin. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten gegen das vom Landesarbeitsgericht Berlin unter dem 17. September 1930 gefällte Urteil wegen der Zulässigkeit von Gehaltskürzungen bei Kurzarbeit beim Reichsarbeitsgericht Revision eingelegt.

Strafanträge des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Dr. Braun gegen den Chefredakteur der Kasseler Post, Heinrich Walter in Kassel, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In der Kasseler Post vom 16. Juli d. J. war aus der Feder des Angeschuldigten ein Leitartikel erschienen, der Ausführungen enthielt, die geeignet waren, den preußischen Ministerpräsidenten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst weiter mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun gegen den Völkischen Beobachter wegen verschiedener in der Nr. vom 12. Juli d. J. enthaltenen schweren Beleidigungen der preußischen Staatsregierung auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums in dessen Namen und Auftrag Strafantrag gestellt.

Zaunius zurückgetreten.

Kowno. Nach der Rückkehr des litauischen Außenministers Zaunius aus Genf fand eine Kabinettssitzung statt, nach deren Schluß Zaunius seinen Rücktritt einreichte. Der Rücktritt wurde angenommen. Als Grund dafür wird angegeben, daß in litauischen politischen Kreisen die Behandlung der Memelbeschwerden in Genf als eine außerordentliche Niederlage der litauischen Politik betrachtet wurde. Man nimmt an, daß unter Umständen das gesamte Kabinett in die Krise verwickelt werden könnte.

Landtagsauflösung in Lippe-Detmold gefordert.

Wie die „Lippische Tageszeitung" durch Extrablatt bekannt gab, haben die Abgeordneten der bürgerlichen Opposition beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, demzufolge der Lippische Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen ist. Der am 10. Oktober zusammengetretene Landtag wird sich in seiner ersten Sitzung mit diesem Antrag zu beschäftigen haben. Unterzeichnet ist die Vorlage von sämtlichen neun Abgeordneten der bürgerlichen Opposition.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer teueren Entschlafenen der Ww. C. Klingenhöfer sprechen wir allen, besonders dem Herrn Pfr. Meyer zu Theenhausen für seine schönen Worte am Grabe unsern innigsten Dank aus.

Elbringhausen, den 8. Okt. 1930.

Die Verwandten u. Hausgenossen.

Bekanntmachung.

Die **Rechnung der Amtskasse Kierspe für 1929** ist festgestellt worden und liegt mit Belegen zur Einsicht für die Amtseingesessenen 2 Wochen in **Zimmer 4 des Amtshauses** offen.

Kierspe, den 7. Oktober 1930.

Der Bürgermeister.



Zigaretten und Zigarren

in Ia. Qualität in den verschiedensten Preislagen.

Konsumverein Halver e. G. m. b. H.



I. Bezirksfest

des 5. Bezirks im Sängergau Lüdenscheid-Altena d. Westf. und Deutsch. Sängerbundes,

Sonntag, d. 12. Okt. 1930

nachmittags 4,30 Uhr, in der Turnhalle in Schalksmühle.

Festleitung:

M.-G.-V. Schalksmühle e. V.

Ausführende:

Schulr. Dr. Schmeck-Dortmund-Hörde

Vortrag:

Vaterlandsnot u. deutsch. Männergesang.

Alfred Othlinghaus, Brügge (Bariton) Quartett-Verein „Frohsinn" Halver M.-G.-V. Dahlerbrück, M.-G.-V. Rotthausen, M.-G.-V. Arion Halver, M.-G.-V. Eintracht Buschhausen, M.-G.-V. Liederhain Lauenscheider-Ohl, M.-G.-V. Liedertafel Halver, M.-G.-V Oeckinghausen u. M.-G.-V. Schalksmühle e. V.

Abends 8 Uhr: **B-A-L-L**

Eintrittspreise: KONZERT 0.50 RM.
BALL . . . 1.00 RM

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Das Theater ist angenehm geheizt.

Lichtspiele Carlshöhe.

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag ab 5 und 8 Uhr



7 lustige Akte von Fritz Rauch.

Das letzte Signal

Ein Anschlag auf dem Nordexpreß, bei dem der Deutsche Schäferhund „RIBO" die Hauptrolle spielt.

Lustige Einlage.

Das Theater ist angenehm geheizt.



Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. M. 15 Uhr werde ich in Halver Hotel zur Post, bezw. an Ort und Stelle

1 Klavier,
1 Liegesofa,
1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Langner, Obergerichtsvollzieher, Lüdenscheid.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Halver.

Freitag abend

Pflichtabend

bei Clever Ennepe.

Abfahrt 8,15 Uhr am **Hohenzollernpark.**

Freunde der Hitlerbewegung sind herzlich willkommen.

Hausfrauen kauft

Milchfinn Magarine

stets frisch mit Wert-Reklame . . . .

Otto Meisterjahn, Kierspe.

Fernsprecher 218.